

„40jähriges Dienstjubiläum“

Nehmen Sie sich Zeit. Zünden Sie eine Kerze an. Laden Sie andere dazu ein.

**Vorspiel: Kommt mit Gaben und Lobgesang, jubelt laut und sagt fröhlich Dank.
(Evangelisches Gesangbuch Nr. 229)**

„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit“, so lautet das Wort aus Psalm 145 zum Erntedankfest. „Speise zur rechten Zeit“ kann auch dieser Gottesdienst sein. So sind wir hier und zusammen, wo immer wir auch gerade sind, im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der nicht loslässt auch nur ein Werk seiner Hände. Amen.

**Wir singen bzw. hören das erste Lied: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen
(Evangelisches Gesangbuch Nr. 321, Strophen 1-3)**

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen, / der große Dinge tut / an uns und allen Enden, / der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an / unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.
2. Der ewig reiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne / und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen, / ihm, dem dreieinigen Gott, / wie es im Anfang war / und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

Gebet

Gott des Himmels und der Erde,
du hast die ganze Welt geschaffen, Himmel und Erde, Wasser und Land.
Du machst die Erde fruchtbar. Du lässt sie erblühen und Frucht bringen zur Zeit der Ernte.
Gott, wir danken Dir heute für alle Früchte der Arbeit. Für all das, womit du uns beschenkst. Für Leben um uns herum, für Menschen, die du an unsere Seite stellst. Wir danken dir für Liebe und Zuwendung.
Öffne unsere Herzen, dass wir die Erde und alles, was unser Leben so reich macht, als deine Gabe erkennen, die uns anvertraut ist, damit wir sie bewahren.
Lass uns teilen, was du uns anvertraust – Güter und Gaben, Liebe und Fürsorge.
So sind wir hier – dankbar und fröhlich. Amen.

Worte nach Psalm 104

Lobe den Herrn, meine Seele.
Du bist erhaben, schön und festlich gekleidet. Aus Licht ist der Mantel, der dich umhüllt.
Und wie ein Teppich breitet sich der Himmel aus zu deinen Füßen.
Du thronst über dem Regen und fährst auf den Wolken, als trage der Wind dich auf seinen Flügeln.
Wie Boten schickst du die Winde vor dir her und machst die Feuerflamme zu deinem Diener.
Lobe den Herrn, meine Seele.
Du hast die Erde festlich gekleidet.
Du ließest die Berge sich zusammenfallen und die Täler sich hinabsenken.
Du hast eine Grenze gesetzt zwischen dem Meer und dem festen Land, damit die Wasser das Land nicht bedecken.

Lobe den Herrn, meine Seele.

Du hast Feld und Wald festlich gekleidet.

Deine Hand macht das Land fruchtbar, lässt die Weiden grünen und auf dem Acker den Weizen wachsen. Du lässt die Saat gedeihen und den Wein reifen.

Lobe den Herrn, meine Seele.

Du hast das Firmament festlich gekleidet. In deinem Namen teilt der Mond das Jahr in Monate.

Und die Sonne lässt du auf- und absteigen, dass sie den Tag von der Nacht scheidet.

Deine Werke sind groß und viel, und weise hast du sie geordnet.

Lobe den Herrn, meine Seele.

Du hast alles, was lebt, festlich gekleidet, du gibst allen ihre Speise zur rechten Zeit, und mit deiner Hand sättigst du deine Geschöpfe.

Sie leben aus deiner Güte, und ohne deinen heiligen Geist müssen sie wieder zu Staub werden.

Mit dem Hauch deines Geistes hast du alles geschaffen und erneuerst täglich die Gestalt der Erde.

Lobe den Herrn, meine Seele. Halleluja!

Verkündigungsimpuls

40 Jahre liegen hinter ihm. Ein ganzes Berufsleben. 40 Jahre im Dienste seiner Majestät. Im Dienste Gottes. Da geht einem so manches durch den Kopf – und durch das Herz. 40 Jahre – und was hatte er nicht alles erlebt. Gott hatte ihn in Dienst genommen. Diesen jungen Mann. Er war ein einfacher Mann, Schafhirte. Er gehörte zum Volk Gottes. So wie man eben seinen Glauben lebt. Nichts Aufregendes. Aber dann bekam Mose es ganz persönlich mit seinem Gott zu tun. Er war mal wieder mit seinen Schafen unterwegs, als plötzlich ein Busch Feuer fing. Er ging hin, um ihn näher zu betrachten. Und dann hörte er diese Stimme: „Mose, ich habe das Elend meines Volkes gesehen. Ich werde es herausführen in ein gutes und weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Und du sollst das Volk aus der Sklaverei in die Freiheit führen!“

Wer? Ich? Wer bin ich, dass du mir diese große Aufgabe zutraust? Mose – ein junger Mann, ein Schafhirte und auch ein Mörder. Er hatte im Streit einen ägyptischen Aufseher erschlagen, der einen Israeliten drangsaliert hatte. So einen will und kann Gott gebrauchen – Mose, kein Glaubensheld, kein Mensch mit einer weißen Weste, niemand, der erst auf Herz und Nieren geprüft wird, ob er auch für den Dienst geeignet ist. Auch 40 Jahre später gehen ihm diese Fragen immer noch durch den Kopf: Wer bin ich? Bin ich der richtige für diese Aufgabe? War ich der richtige an dieser Stelle? Denn, und Mose wird auch ein wenig wehmütig bei dem Gedanken, sein Dienst ist nun beendet. Mose hat seine Aufgabe erfüllt – in den Augen Gottes. Die Wüste liegt hinter dem Volk. Und jetzt ist das gelobte Land, die neue Zukunft, zum Greifen nah. Dafür hatten sie doch all die Strapazen auf sich genommen. Dafür hatte Mose sich doch in Dienst nehmen lassen. Dass sie zusammen die Freiheit genießen, das gelobte Land – die Früchte nach all den entbehrensreichen Jahren. Endlich! Wir sind am Ziel!

Doch so recht freuen kann Mose sich nicht – auch nicht zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum. Wer bin ich, fragt er sich. Auch heute wieder einmal. Und: Wer bist du, Gott? Das ist ihm in all den Zeiten bewusst geworden: Beide Fragen hängen zusammen. Wer bin ich? Wer bist du, Gott? Mose erinnert sich an den Anfang dieser Beziehung: Wer bist du, hatte er gefragt. Mit wem habe ich es zu tun? Was soll ich den anderen erzählen, wenn die mich fragen. Ich muss doch die Nachricht, die gute Nachricht weitergeben. Ich muss doch auch Rechenschaft ablegen können von meinem Glauben. Wer bist du, Gott? Und er hat nur geantwortet: „Ich werde sein, der ich sein werde“. Übersetzt heißt das für mich: „Ich bin für dich da. Ich bin bei dir, mag kommen, was will.“ Mehr hatte ich nicht in Händen. Eigentlich gar nichts, wenn ich es recht bedenke. Nur dieses Wort, diese Zusicherung: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“. So hat Mose sich auf den Weg gemacht – zusammen mit den Menschen, die sich ihm anvertraut haben. Ihm und seinem und ihrem Gott.

Mose denkt zurück – auch an die dunkelste Stunde seines Dienstes. Er war im Gespräch mit Gott auf dem Berg Sinai. Gott gab ihm die 10 Gebote an die Hand. Und als er wieder zum Volk kam, da sah er sie tanzen – um ein goldenes Kalb, das sie aus ihrem Schmuck gemacht hatten. „Das ist

jetzt unser Gott“. Mose war fassungslos und wütend und zerschmetterte die beiden Gebotstafeln. Sie haben sich wieder zusammengerauft. Und Mose musste an das 2. Gebot denken: „Du sollst dir kein Bild von Gott machen.“ Gott ist nicht zu fassen. Er ist und bleibt ein Geheimnis, nicht zu begreifen. Er entzieht sich immer wieder unseren menschlichen Vorstellungen und Wünschen. Gott ist Gott und Mensch ist Mensch. So einfach und doch so geheimnisvoll. Mose hat es am eigenen Leib erfahren. Gott hat an ihn geglaubt. Gott hat ihn nicht fallen lassen. Auch wenn Mose manchmal danach zumute war. 40 Jahre Wüste – 40 Jahre unterwegs durch schwere Zeiten. Das Ziel vor Augen. Ja, vor Augen. Und dann, als sie es geschafft hatten, da sagt Gott zu Mose: Es ist gut. Es ist genug. Du wirst das verheißene Land sehen, aber es nicht betreten. Dein Nachfolger steht schon bereit. Gottes Wege mit uns Menschen sind wirklich unerforschlich. Da hilft auch kein Reden und Handeln mit Gott. Das Ziel steht Mose und dem Volk vor Augen: Freiheit, das gelobte Land. Endlich ist es geschafft – nach der langen Zeit der Entbehrung. Aber auch der wundersamen Führung und der Fürsorge.

Wir feiern Erntedank. Wir genießen die Früchte unserer Arbeit. Und doch: Der Birnbaum vor unserem Küchenfenster steht dort wahrscheinlich schon mehr als 100 Jahre. Ich ernte, was ich nicht selbst gepflanzt habe. Andere haben gepflanzt in der Hoffnung, dass die nachfolgenden Generationen ernten können. Erntedank – wir leben von Voraussetzungen, die wir nicht selbst hervorbringen. Wir leben vom Wasser in der Tiefe, von Bodenschätzen, vom Wachsen der Saat, von Früchten, die jahrzehntealte Bäume hervorbringen. Wir feiern Erntedank und wir werden uns bewusst: Wir verdanken uns und unser Leben nicht uns selbst.

Und Mose? Bei aller Trauer und Wehmut im Rückblick auf sein 40jähriges Dienstjubiläum wird auch ihm klar: Ich habe meinen Beitrag geleistet. Gott hat mich in Dienst genommen. Mich gestärkt und geleitet, getröstet und an mich geglaubt. Andere werden ernten. Und darüber sollte ich mich freuen. Und so gibt er seinem Volk und uns noch quasi als Vermächtnis diese Worte mit auf den Weg: *Erinnere dich, Israel, an den Weg, den der Herr, dein Gott, dich geführt hat: 40 Jahre lang hat er dich durch die Wüste geführt. Er wollte dir zeigen, wie sehr du ihn brauchst. Er wollte dich prüfen und herausfinden, was in deinem Herzen vorgeht: Wirst du seine Gebote befolgen oder nicht? Er hat dir gezeigt, dass du ihn brauchst: Erst ließ er dich hungern, dann gab er dir Manna zu essen. Das hattest du bis dahin nicht gekannt, auch deine Vorfahren nicht. Der Herr hat dir damit gezeigt: Der Mensch lebt nicht nur vom Brot. Nein, was der Mund des Herrn spricht und gebietet, davon lebt der Mensch.*

Befolge also die Gebote des Herrn, deines Gottes! Geh auf seinen Wegen und begegne ihm mit Ehrfurcht! Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht! Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde! Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. Dann kann dein Herz überheblich werden, und du vergisst den Herrn, deinen Gott.

Du kannst dir natürlich einreden: »Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Hände haben mir diesen Reichtum verschafft.« Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott, denken! Er hat dir die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. Er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.

Amen

Wir singen bzw. hören das nächste Lied: Vertraut den neuen Wegen (Evangelisches Gesangbuch Nr. 395, Strophen 1-3)

1. Vertraut den neuen Wegen, / auf die der Herr uns weist, / weil Leben heißt: sich regen, / weil Leben wandern heißt. / Seit leuchtend Gottes Bogen / am hohen Himmel stand, / sind Menschen ausgezogen / in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! / Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt! / Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

Gebet

Wir haben viele Gründe, dir zu danken, du großzügiger Gott: für die Schönheit der Erde und für die Weite des Meeres, für Berge und Hügel, Flüsse und Bäche, für die Vielfalt deiner Geschöpfe, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer.

Wir danken dir für Sonne und Regen, für das Wachsen der Pflanzen, für die Blumen auf dem Feld und den Schatten der Bäume. Du schenkst uns deine Schöpfung und füllst unsere Hände mit Gaben, damit wir uns freuen und mit unserem Nächsten teilen.

Wir danken dir für die Menschen, die du uns an die Seite stellst, für jede Begegnung, die uns innerlich bewegt, für Worte, die die Seele erreichen und uns zu Herzen gehen.

Wir danken dir für die Zeiten, in denen wir zur Ruhe kommen und in denen du uns andere Gedanken schenkst, die über den Alltag hinausweisen.

Und wir danken dir, dass du deine schützende Hand über uns gehalten hast in den vergangenen Zeiten.

Wir bitten dich, dass du uns auch weiterhin beschützt an Leib und Seele.

Und gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich:

Segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über unserem Leben und sei uns gnädig.

Wende uns dein freundliches Angesicht zu und schenke uns Frieden. Amen

Nachspiel

Herr, deine Gnade, sie fällt auf mein Leben, so wie der Regen im Frühling fällt.

Herr, deine Gnade, sie fließt und durchdringt mich ganz.

Hey oh, du schenkst mir Gnade, hey oh, und Barmherzigkeit. Hey oh, ich will tanzen, Herr, vor dir.

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Lassen Sie sich Zeit! Evtl. Kerze ausblasen.